

Chilbi in Albisbrunn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franken, an die Pflegerinnenschule und an andere Kranken- und Mütterheime 1,07 Millionen Franken Baubeiträge geflossen.

Betriebsbeiträge leistet die Stadt an die Tuberkulosen-sanatorien Wald, Clavadel, Appisberg, Du Midi Davos, die Anstalt für krüppelhafte Kinder, die Wilhelm-Schulthess-Stiftung, die Anstalt für Epileptische, das Säuglings- und Mütterheim Pilgerbrunnen und das Mütter- und Säuglingsheim Inselhof.

Der Stadtrat von Zürich kann sich aber nicht darauf verlassen, dass von privater Seite der Behebung des Bettenmangels wesentlich gesteuert werde. Die Entwicklung geht ganz offensichtlich seit Jahren vom privaten Krankenhaus zum öffentlichen Spital. Die Gründe dafür sind mannigfaltig, sie liegen in den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft und der

damit zusammenhängenden starken Verteuerung des Spitalbetriebes.

Die Forderungen hinsichtlich ärztlicher Versorgung, Pflege, Arbeitsbedingungen und Entlohnung des Personals und hinsichtlich der den Einkommensverhältnissen der Patienten angepassten Taxen sind heute derart, dass sie die Leistungsfähigkeit privater Betriebe fast immer übersteigen. Sollten diese Forderungen aber durch öffentliche Betriebszuschläge erfüllt werden, so müssen die Leistungen der öffentlichen Hand so gross sein, dass man kaum mehr von privaten Betrieben sprechen kann.

So fällt dem Staat und der Gemeinde zwangsläufig die Pflicht zu, das Krankenhauswesen als öffentliche Aufgabe zu erfüllen. Das gilt auch für die Heime für Chronischkranke.

Fritz Schweizer

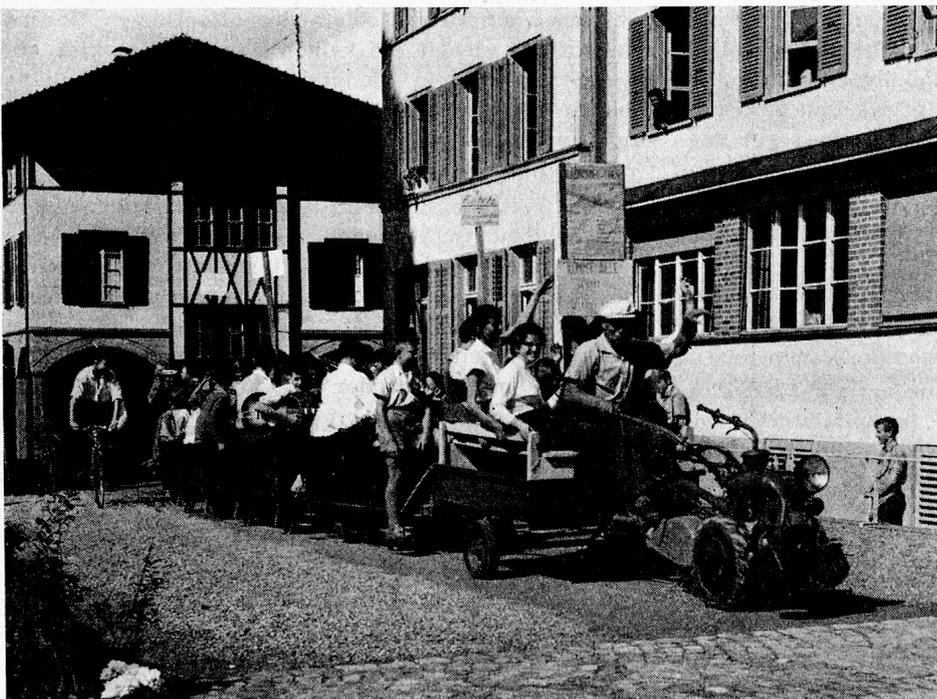
Chilbi in Albisbrunn

Das Landerziehungsheim Albisbrunn in Hausen am Albis, das schwererziehbare Knaben aus der ganzen Schweiz aufnimmt, war an einem der schönen September-Wochenende in einen vergnüglichen Festpark verwandelt, wie man es sich in dem sonst so stillen und einsamen Anstaltsareal kaum gedacht hätte. Auf drei auseinanderliegenden Festplätzen wurden die verschiedensten Attraktionen und fröhlichen Unterhaltungen geboten. Von besonderer Originalität war das zierliche Albisbrunner-Bähnchen, das durch einen Motor-mäher über das weitverzweigte Anstaltsareal gezogen wurde; eine reizvolle Beschäftigung war die lustig angelegte Fischete im Schwimmbassin, bei der recht schöne Preise winkten. Ebensoviele Geschicklichkeit verlangte ein Spiel über einer mit Wasser gefüllten Stande, in die der Besucher ein Geldstück zu werfen hatte, das in einem auf dem Grunde des Holzgefässes befindlichen Teller landen sollte. Mancher Fünzfinger und Fränkler lag wohl neben dem blechernen Teller, und so hatte das Heim wiederum einige Franken gewonnen. Eine mit originellen Ideen ausgestaltete Geisterhöhle im

grossen Holzschopf des Heimes, Freiluft-Kino und Tanzveranstaltungen, Kunstrad-Turnen, Tombola, Kasperli und verschiedene Verkaufsstände vermochten das zahlreiche Publikum aus der näheren und weiteren Umgebung aufs Beste zu unterhalten. Viel Talent zeigten die 5 Mann des Albisbrunner-Orchesters, das mit seinen Jazz- und Schlagerparaden unter den Tanzlustigen viel Freude bereitete. Wer sich von den durchgemachten Strapazen oder aus Gemütlichkeit ausruhen wollte, fand dazu genügend Gelegenheit in der festlich geschmückten Kaffeestube oder im nahen Restaurant, das auf geschickte Weise in einem Holzschopf untergebracht worden war.

Warum eine Albisbrunner-Chilbi? Eines Tages hatte der neue Direktor des Erziehungsheimes, *Dr. Kurt Meyer*, einen Wettbewerb unter den Jugendlichen veranstaltet, mit der Frage, was getan werden könne, damit Albisbrunn mit eigenem Geld *eine neue Sportanlage* erstellen könne. Von den zahlreich eingegangenen Lösungen wurde die Idee einer «Albisbrunner-Chilbi» innert kurzer Zeit realisiert, wobei auch die

Ausführungsgedanken wiederum zur Hauptsache von den Zöglingen kamen, die in grossem Eifer sämtliche Vorbereitungen getroffen hatten. Der Erlös dieser Veranstaltung wird zweifellos dazu beitragen, die originelle Idee von Leitung, Personal und Knaben zu verwirklichen und Albisbrunn einen neuen Sportplatz zu geben, wie er heute in einer modernen Erziehungsanstalt unumgänglich ist. -to



Das Festbähnli fährt aus